

Pierre Boulez, Komponist, Dirigent und französische Musikinstanz, leitet die diesjährige Herbsttournee des Ensemble Modern Orchestra. Eva Böcker, Roland Diry und Susanne Tegebauer sprachen mit ihm über seine „Setzlinge“, Möglichkeiten und Problematik des Orchesters im 20. Jahrhundert, Bürokratie und Persönlichkeiten, die die Neue Musik braucht.

EM: Wie ist eigentlich das Programm der Ensemble Modern Orchestra Tournee mit Ihnen zustande gekommen?

Pierre Boulez: Oh, das hat angefangen, als Karsten Witt noch Geschäftsführer des Ensemble Modern war. Es gab soviel Diskussionen! Wir hatten damals die Idee, zu zeigen, dass das Orchester unserer Zeit nicht genormt ist, dass es jedesmal ein anders disponiertes Orchester zu leiten gibt. Dies erwies sich dann jedoch als nicht praktikabel, weil man zwischen jedem Stück eigentlich 20 Minuten Umbaupause benötigte. So wurde allmählich das Originalziel vollkommen transformiert. Das passiert oft mit einem Programm, wenn es manchmal aus verschiedenen Gründen so schwer zu realisieren ist. Von der Originalidee ist Schönberg op. 22 geblieben. Ich wollte dieses Stück, da es sehr selten gespielt wird. Es gibt sechs Klarinetten, die von der normalen B-Klarinette bis zur Es-Klarinette, ja, bis zur Kontrabassklarinetten gehen, was allein schon ein Problem darstellt, besonders mit Orchestern, in denen es nicht soviel Musiker gibt.

EM: Ist Schönberg damit auch ein bisschen das zentrale Stück?

PB: Zentral nicht, aber eine Referenz. Das Stück ist in der Epoche der *Jakobsleiter* entstanden, die sehr interessant ist, da Schönberg sich damals zwischen zwei Welten bewegte: Er hatte bereits seit op. 10 atonale Werke geschrieben und befand sich schon in der Nähe der Zwölftontechnik, war jedoch noch nicht angekommen. Bei aller Disziplin war er hier noch frei. Deswegen ist es eine wichtige Periode für mich. Die Instrumentierung und Klangkombinationen sind sehr interessant, und man fragt sich: warum? Es gibt keine Instrumente, die wirklich ungewöhnlich wären, aber bereits am Anfang des ersten Liedes funktionieren die sechs Klarinetten wie ein Fächer, der sich aufspreizt und wieder einklappt: unisono, Akkorde, unisono, Akkorde. So ergibt sich eine einzigartige Farbe. Das ist Kammermusik projiziert auf Orchester!

EM: Und jedes Lied ist anders in der Farbe.

PB: Ja, wir haben hier das weiter entwickelte Prinzip von *Pierrot Lunaire*. Es gibt Klangkombinationen, die äußerst selten zu hören sind, weil die meisten Komponisten viel zu konventionell arbeiten. Schönberg hat gezeigt, dass man mit ganz normalen, „braven“ Instrumenten einen ganz außergewöhnlichen Klang erzielen kann. Stravinsky hat z.B. in der *Psalmensymphonie* ähnliche Mittel benutzt. Es gab also zu dieser Zeit eine Tendenz in diese Richtung. Aber heutzutage sind die Gewohnheiten und der Standard des Orchesters so stark, dass sehr wenige Komponisten wirklich Extrakombinationen probieren.

EM: Und wie ist das bei den *Earth Dances*, die Birtwistle Ihnen gewidmet hat?

PB: Für dieses Werk haben wir uns entschieden, da wir hier ebenfalls ein ungewöhnliches Orchester haben. Außerdem wird Birtwistle nicht sehr oft in Deutschland aufgeführt, eigentlich auf dem gesamten Kontinent nicht. Das Programm stellt eine Mischung der Kulturen dar, so wie ich es sehr gerne habe. Birtwistle ist Engländer, Kyburz ist Schweizer, und da ist der Großvater Schönberg. Natürlich kann man in einem Programm nicht alle Wünsche erfüllen, ich hätte auch sehr gerne Berio gehabt als Vertreter einer Mittelmeerkultur. Ich bin Franzose, nicht so sehr, aber natürlich doch...

WIR BRAUCHEN MUTIGE UND KÄMPFERISCHE PERSÖNLICHKEITEN!

ein interview mit pierre boulez

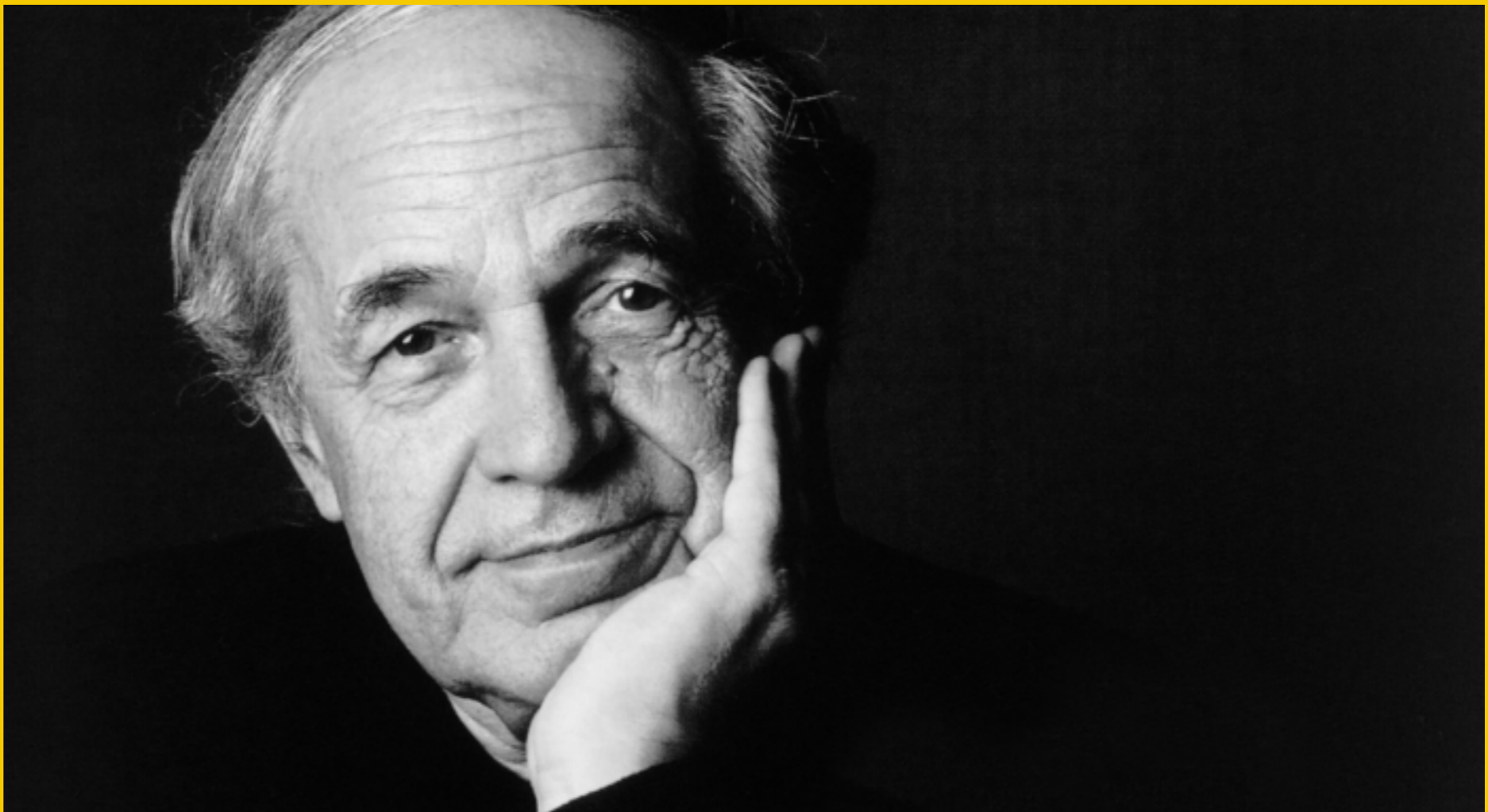
EM: Zuerst stand Ihre Komposition *Figures Doubles Prismes* mit auf dem Programm...

PB: Es kam die Frage auf, *Figures Doubles Prismes* zu spielen. Ich wollte das Stück revidieren, hatte aber keine Zeit dazu. Das habe ich auf nächstes Jahr verschoben. So ist dieses Stück weggefallen und statt dessen *Notations* ins Programm aufgenommen worden, wo das Orchester ganz normal disponiert ist, bis auf sehr viel Schlaginstrumente! Hier haben wir ein ähnliches Problem wie bei Schönberg, da es nach dem amerikanischen Maß achtzehn erste Geigen gibt und neun Schlagzeuger, so dass weder jedes Orchester noch alle Bühnen dafür geeignet sind.

EM: Zu Ihrem Stück *Notations*: Was hat Sie bewegt, es für Orchester zu bearbeiten?

PB: Ah, das war seltsamerweise, als ich in Bayreuth war, also zwischen 1976

und 1980. Im zweiten Jahr hatte ich ein bisschen Zeit, konnte aber nicht komponieren, da ich immer noch zu sehr mit dem Ring beschäftigt war. Aber durch Zufall wurden diese ganz kurzen Klavierstücke *Notations*, die ich 1945 geschrieben hatte, von einem Mitstudenten bei Messiaen wieder entdeckt. Er hat mir Photokopien geschickt, weil sie das Stück aufführen wollten. Ich gab meine Zustimmung - und behielt die Kopie. Zur gleichen Zeit las ich, dass man in Ägypten alte Samen gefunden und wieder eingepflanzt hatte, woraus Korn wurde - nach 20 Jahrhunderten! Der Unterschied bei mir war nicht so groß, aber dennoch: die kleinen Stücke waren Samen, aus denen viel mehr werden konnte. Ich beschloss, sie zu orchestrieren, wobei ich die Erfahrungen aus dem gesamten Repertoire, das ich dirigiert habe, in das Werk einbringen wollte.



EM: Sie sagten einmal, die Proportionen zwischen der Länge eines Stücks und dem Instrumentalapparat müssten stimmen...

PB: Ja, und die Konsequenz war, dass jedes dieser sehr kurzen Stücke, jedes ist vielleicht 30 Sekunden lang, nicht mit einem Riesenorchester möglich ist. Deshalb habe ich wieder an ihnen gearbeitet. Das kam direkt von Wagner. Nicht stilistisch natürlich, aber wenn man die Themen in *Rheingold* betrachtet, die er hier einführt und die sich erst in *Götterdämmerung* wirklich entfalten, dann hat man die Quelle und die Entwicklung. Diesen Prozess gibt es auch bei mir: Ich habe einen großen Abstand zu einigen Themen oder Stücken, die ich geschrieben habe, und dann wirft sich für mich die Frage auf: Was kann ich damit machen? Als ich jung war, habe ich sehr viele Ideen gehabt, die aber im Versuch stecken geblieben sind.

EM: Und darum stehen in der Orchesterpartitur vorne die Klavierstücke?

PB: Ja, genau deswegen! Damit man den Unterschied sieht. Es handelt sich um dasselbe Material, nur erweitert. Der Titel ist natürlich auch von 1945 und bedeutet einfach, das schnell flüchtig Notierte, so wie es damals war.

EM: Und die Reihenfolge ist die gleiche?

PB: Ja, aber die Reihenfolge ist nicht bestimmt. Für die fünf Stücke ist der Kontrast zwischen langsam und schnell wichtig, also ein ganz einfaches Konzept. *Notations* ist noch nicht abgeschlossen. Wenn weitere Stücke daraus bearbeitet sind, wird es eine andere Reihenfolge geben. Und wenn alle zwölf fertig sind, wird man eine Auswahl treffen können, welche gespielt werden sollen.

EM: Sie nannten das Beispiel mit den Samen: Die können ja nur aufgehen, wenn sie viel Kraft haben. Bearbeitung ist in Ihrem Werk ja sehr häufig, also etwas, das Sie grundsätzlich beschäftigt wie etwa bei *Domaines*. Das ist um so interessanter, da Sie oft in Zusammenhang gebracht werden mit dem Adorno-Zitat: Komponieren ist das Erfinden des Unbekannten. Steht das im Widerspruch zu dieser Technik?

PB: Nein, wenn ich etwas sehe, existiert das schon, aber es ist auch unbekannt. Immer wenn ich fühle, dass ich mit einer Idee nicht fertig bin, gehe ich weiter. Es gibt auch Stücke, an denen ich überhaupt nichts mehr zu tun habe. Aber dann wieder gibt es solche wie *Incises* für Klavier und *Sur Incises*, das vielmal länger ist, da die enthaltenen Ideen mir gefallen haben. Dasselbe gilt für *Anthèmes* für Geige solo. Ich wollte ein Stück für Geige und Elektronik komponieren - also warum nicht das gleiche Material verwenden? Es blüht im neuen Werk noch einmal auf. Ich möchte gerne in zwei Jahren auch *Domaines* erneut bearbeiten und zwar nach der Originalidee, die ich damals nicht habe realisieren können. Mehr kann ich im Moment nicht sagen.

EM: Sie hatten angesprochen, dass Schönberg die Orchesterlieder komponiert hat, als er darüber nachdachte, das Orchester anders zu strukturieren. Wie ist Ihre Sicht im Moment, wohin geht der Weg des Orchesters?

PB: Das ist schwer zu sagen, weil die Institution Orchester wirklich ein großes Gewicht hat und nicht bereit ist, sich so schnell zu ändern. Es gibt auch praktische Gründe, etwa den Umbau betreffend. Man kann nicht nach zehn Minuten Musik 30 Minuten Pause machen. Oder wenn ein Musiker gewöhnt ist, in einer bestimmten Ecke zu spielen und zu hören und er dann woanders inmitten anderer Instrumente spielen soll, braucht er Zeit, um sich zurecht zu finden. Deswegen ist es nicht immer leicht, ein Orchester „umzurühren“. Auch die Proben müssen neu organisiert werden, dahingehend, dass man nur ein Stück pro Probe erarbeitet, da man sonst einen großen Umbau einplanen müsste und diese Zeit verliert! Und Extraproben kosten irrsinnig viel Geld. Man stolpert dauernd über diese Probleme! Deswegen arbeiten die Komponisten letztendlich lieber mit einer kleinen Gruppe. Und wenn sie ein-

mal abenteuerlustig waren und ein besonderes Stück geschrieben haben, das nicht befriedigend umgesetzt werden konnte, schreiben Sie das nächste Mal wieder für „normales“ Orchester. Das Schema können wir nicht ändern. Das ist das Gewicht der Institution.

EM: Das haben wir beim Ensemble Modern Orchestra gerade nicht, sondern es wird ganz anders gehandhabt. Wo sind die Möglichkeiten des Orchesterleiters wenn man alle technischen Probleme wegdenkt?

PB: Nun, als erstes muss sich etwas in der Flexibilität ändern. Aber wie viele Leute wollen gegen die normalen Arbeitsbedingungen anarbeiten wie ich es getan habe? Das wird erst kommen, wenn Genügend mit den jetzigen Bedingungen unzufrieden sind und sagen: Ich dirigiere nur unter diesen oder jenen Umständen. Aber wie viele Dirigenten werden das wirklich wagen? Was glauben Sie? Wichtig ist in jedem Fall, immer zu sagen, dass man entschieden ist, etwas zu tun und die Verwaltung muss auch bereit sein, das vorzubereiten. In jedem Orchester gibt es heutzutage Leute, die sich fragen, wo das Orchester hingehet und wie wir weiter machen können. Ich sage dann immer: Flexibilität ist wirklich nötig.

EM: Das heißt für die Komponisten, die sich dafür interessieren, dass man in der Zukunft an der Variabilität des Orchesters forschen muss.

PB: Ja, und noch etwas ganz Grundlegendes: Die Dauern der Partituren sind wichtig. Ich kann nicht für zehn Minuten einen riesigen Wirbel machen. Oder man sollte eine Drehbühne haben, wo man *summ* ein anderes Stück schon vorbereiten konnte. Übrigens ist die Konzerthausarchitektur heutzutage ein zusätzliches Problem. Es existieren sehr viele Säle, die zum 19. Jahrhundert gehören. Ein praktisches Beispiel: Wenn Sie sehr viel Schlagzeug haben, ist es viel einfacher, wenn der Saal schon dahingehend konzipiert wurde. Nehmen wir z.B. GRUPPEN von Stockhausen, wo es eben verschiedene Gruppen im Raum gibt und wofür fast alle Konzertsäle ungeeignet sind. Man müsste erst mit sehr vielen Schreibern arbeiten, aber das lohnt für eine Aufführung nicht. Die neue Architektur sollte variable Plätze haben, wo Zuhörer oder Musiker sein können. Solange diese notwendige Flexibilität nicht existiert, wird man ewig gegen äußere Umstände ankämpfen müssen.

EM: Ein anderes Problem scheint aber auch zu sein, dass in den Nachwuchsorchestern nur klassisch-romantisches Repertoire gespielt wird und sobald ein modernes Stück ins Programm aufgenommen wird, wechseln die Stimmführer freiwillig ans letzte Pult.

PB: Wirklich? Das kommt von der Erziehung. In der Musikschule wird zeitgenössische Musik im allgemeinen überhaupt nicht gepflegt.

EM: In den Musikhochschulen auch nicht! Was meinen Sie denn, was man dahingehend ändern könnte? In Frankreich wird da ja - besonders auch Dank Ihnen - sehr viel mehr getan. Was könnte man in Deutschland denn tun, dass es ein bisschen aufwacht? In den 50ern gab es die goldene Zeit der Darmstädter Ferienkurse...

PB: Ja, aber es gab nicht nur das, es gab den Rundfunk, und warum bin ich hier in Baden-Baden? Damals bin ich von Strobel engagiert worden! Strobel war wirklich ein Mann, der wollte etwas tun. Rosbaud als Dirigent auch. Und ich erinnere mich an *musica viva* mit Hartmann in München. Veränderungen hängen immer von Persönlichkeiten, nicht von den Institutionen ab. Solange keine Persönlichkeit da ist, die mutig ist und für etwas kämpft, ändert sich gar nichts.

Das vollständige Interview finden Sie im Internet unter: www.ensemble-modern.com

26.10.2001, 20 Uhr, München, Prinzregententheater

28.10.2001, 19.30 Uhr, Wien, Wiener Konzerthaus

29.10.2001, 20 Uhr, Frankfurt, Alte Oper
Einführung um 19.15 Uhr durch Max Nyffeler

30.10.2001, 20 Uhr, Köln, Kölner Philharmonie

01.11.2001, 19.30 Uhr, Basel, Paul-Sacher-Halle
(Europäischer Musikmonat 2001)

Boulez: *Notations I-IV* (1980), VII (1998)
Schönberg: *Vier Lieder für Gesang und Orchester op.22* (1913/16)
Kyburz: *Noesis* (2001) (DEA/ÖEA)
Birtwistle: *Earth Dances* (1985)
Dirigent: Pierre Boulez
Solistin: Katharina Kammerloher (Mezzosopran)



Ein Projekt ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Ernst von Siemens Stiftung, der Aventis Foundation und der Kultur-Stiftung der Deutschen Bank.

KulturStiftung
der Deutschen Bank

Aventis foundation

ERNST
VON SIEMENS
STIFTUNG

ZUG
SCHWEIZ

Diese Tournee wird präsentiert von

FONO FORUM

Das Ensemble Modern gratuliert der Universal Edition Wien zum 100. Geburtstag!

UE
Edition
Universal



Deutsche Post AG
ENTGELT BEZAHLT
60316 FRANKFURT 102

No.7 09/2001

Ensemble Modern
Schwedlerstraße 2-4
D-60314 Frankfurt
Fon +49 (0) 69-943 430 20
Fax +49 (0) 69-943 430 30

http://www.ensemble-modern.com
e-mail: info@ensemble-modern.com

GUO WENJING: YE YAN

Die Oper von Guo Wenjing, nach dem Libretto von Zou Jingzhi, ist inspiriert von einer Malerei aus dem 10. Jahrhundert: Nachtliche Feiern bei Han Xizai. Diese Malerei, auf einer Rolle von drei Metern Länge, ist eine der ersten bildlichen Personendarstellungen in der chinesischen Kunst. Dem Libretto liegt eine historische Begebenheit zugrunde. Han Xizai ist ein angesehener Staatsmann am Ende der verfallenden Tang Dynastie im Süden. Der Herrscher Li Yu will ihn zum Premierminister ernennen, aber Han möchte lieber jede Verbindung mit diesem Herrscher, der, da er die Kontrolle über sein Reich verliert, von der Geschichte verurteilt werden wird, vermeiden. Als er seinem tiefen

Wunsch, sein Land zu retten, entsagen muss, gibt sich Han Xizai einem ausschweifenden Leben hin und veranstaltet jede Nacht exzessive Feiern. So gelingt es Han, dass bald Gerüchte umgehen und er zu einem schlechten Ruf kommt. Sein Verhalten erweckt auch das Misstrauen des Herrschers, der zwei Maler des Hofes beauftragt, Han während eines dieser Feste auszuspienieren. Der Bericht der Maler hat die Form der Rolle, gemalt von Gu Hongzhong.

(Chen Shi-Zheng, mit freundlicher Genehmigung des Festival d'Automne à Paris).

Die Rolle finden Sie im Internet unter:
www.ensemble-modern.com



02.-06.10.2001, 20.45 Uhr,
Les Gêmeaux / Sceaux / Scène Nationale
(Festival d'Automne à Paris)

Elne Koproduktion von Festival d'Automne à Paris,
Les Gêmeaux/Sceaux/Scène Nationale, Lincoln
Center Festival New York, KunstenFestivalDesArts
Brüssel, Hebbel-Theater Berlin, Théâtre de Caen und
Ensemble Modern

Guo Wenjing: Ye Yan / The Night of the Banquet
(UA der vollständigen Fassung)

in chinesischer Sprache (Mandarin)
Libretto: Zou Jingzhi
Regie: Chen Shi-Zheng
Bühne: Yi Liming
Kostüme: Cheng Shuyi
Licht: Jean Kalman

Dirigent: Ed Spanjaard
Solistin: Wu Man (Pipa)
Li Yu: Jiang Qihu (hoher Tenor)
Han Xizai: Gong Dongjian (Bass)
Hongzhu: You Hongfei (Sopran)
Gu Hongzhong: Fan Jingma (Tenor)
Zhou Wenju: Chen Yanlei (Bariton)
Konkubine: Tomoko Makuuchi (Koloratursopran)
Folgaufführungen:

17.-20.05.2002, Brüssel, Ort NN
(KunstenFestivalDesArts) (BEA)

22-25.05.2002, Berlin,
Hebbel-Theater (DEA)

Ein Konzert im Rahmen des Berlin-Abonnement
Juli 2002, New York, Ort NN
(Lincoln Center Festival)



WELT ERZEUGT KLANG KLÄNGE SUCHE MENSCHEN

„Ist eine bestimmte Idee in der Lage, ein Impuls zu sein, der Menschen in irgendeiner Form berührt?“

- diese Frage stellte sich der renommierte Bildhauer Ottmar Hörl und entwarf für das Ensemble Modern zwei Kunsttafeln. Diese befinden sich seit dem 20. Mai 2001 in den Wartehallen der Straßenbahnhaltestelle Schwedlerstraße der Linie 11 und an der gegenüberliegenden Hauswand des Gebäudes der Deutschen Ensemble Akademie, dem Proben-

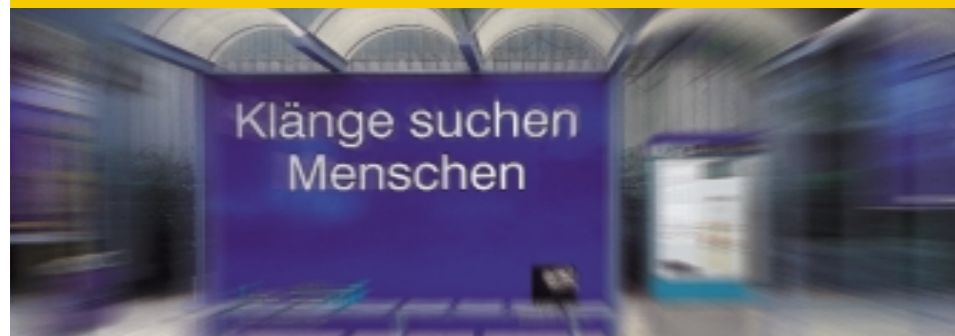


zentrum des Ensemble Modern. Entstanden ist das ungewöhnliche Projekt in Zusammenarbeit

mit der Verkehrsgesellschaft Frankfurt am Main und der Deutschen Städte-Medien GmbH. Hörls Botschaften lauten: „Welt erzeugt Klang“ und „Klänge suchen Menschen“ und laden jeden Passanten, der zufällig oder bewusst diese Stätte aufsucht, zum Nachdenken und Nachhören ein.



Deutsche
Städte-Medien
GmbH



In Basel soll Neue Musik ein Stück weit Alltag werden. Aufzuzeigen, dass dieser Alltag bunt und vielseitig ist, lustvoll erlebt werden kann und musikalische Überraschungen in sich birgt, ist das Ziel des Europäischen Musikmonats. Den Kern des Novemberprogrammes bilden die Aktivitäten von vier Ensembles in Residence. Darunter das Ensemble Modern, das nicht nur zu Konzerten nach Basel eingeladen wurde: „Die Musikerinnen und Musiker dieses Ensembles werden in der Stadt proben, sie werden in Gesprächskonzerten Komponisten und deren Werke vorstellen und sie werden während jeweils einer Woche zwischen den Proben, im Restaurant in der Paul Sacher-

Halle oder auch in der Innenstadt bei spontanen Treffen ansprechbar sein“, verspricht Matthias Bamert, der Intendant des Europäischen Musikmonats. Die insgesamt 51 Uraufführungen und weitere Werke von 117 Komponistinnen und Komponisten der Gegenwart werden aber nicht nur von den Ensembles in Residence erarbeitet. Neben weiteren international bekannten Formationen werden auch Schweizer Ensembles zu sehen und zu hören sein. Einen weiteren Höhepunkt bildet sicherlich die Uraufführung von „Decasia“ von Michael Gordon, einem theatralisch-filmischen, multimedialen Musikprojekt des Ridge Theatre aus New York, das die herkömmlichen Grenzen einer Musikdarbietung -

EUROPÄISCHER 2001 MUSIKMONAT

akustisch und visuell - überschreitet. Nicht nur unkonventionelle Vermittlungsformen sollen dem aktuellen Musikschaffen zu mehr Popularität verhelfen. Die Konzerte, Workshops und öffentlichen Proben sollen in einer Umgebung stattfinden, welche die Begegnung mit Neuer Musik erleichtert. Dieser temporäre Konzertort wird von den Basler Architekten Herzog & de Meuron, unterstützt vom Akustiker Helmut A. Müller, in der Halle 5 der Messe Basel realisiert. Die Realisierung der einmaligen Idee des Musikmonats hat schon Anfang Januar begonnen. In der Reihe Composers of the Week bringen junge Komponistinnen und Komponisten Woche

für Woche ihre Werke zu Gehör - allesamt Kompositionsaufträge des Europäischen Musikmonats 2001. Die Veranstaltungsreihe ermöglicht spontane Begegnungen mit neuen Kompositionen und erzeugt damit eine Breitenwirkung, wie sie Basel in dieser Konzentration noch nie erlebt hat. Auch das musikpädagogische Projekt Klangserve zeigt mit seiner Arbeit an Schulen, Kindergärten, Alters- und Wohnheimen, Firmen und Museen erste Erfolge und unterstützt das zentrale Bestreben, dass moderne Musik sich gar nicht erst in ein Nischendasein zwängen lässt, in das sie nicht gehört.

Eröffnungskonzert

01.11.2001, 19.30 Uhr, Basel,
Paul-Sacher-Halle, Saal 1
Ensemble Modern Orchestra*

15.11.2001, 18 Uhr, Basel,
Paul-Sacher-Halle, Saal 1

Gesprächs-Workshop:
Michael Jarrell, Eintritt frei

15.11.2001, 19.30 Uhr, Basel,
Paul-Sacher-Halle, Saal 1

Jarrell: Neues Werk für Kontrabass solo
und Ensemble (UA)

Rihm: Jagden und Formen (UA)

Dirigentin: Dominique My

Solist: Enno Senft (Kontrabass)

18.11.2001, 18 Uhr, Basel,
Paul-Sacher-Halle, Saal 1

Gesprächs-Workshop: Markus Hechtle,
Daniel Ott, Rebecca Saunders, Eintritt frei

* KulturStiftung
der Deutschen Bank
Aventis foundation
FONO FORUM

europäischer musikmonat
11.2001

18.11.2001, 19.30 Uhr, Basel,
Paul-Sacher-Halle, Saal 1

Ott: 18/11 (UA)

Hechtle: screen (SEA)

Stier: double (UA)

Saunders: dichroic seventeen

Paredes: Ah Paaxo'ob (SEA)

Dirigentin: Dominique My

22.11.2001, 18 Uhr, Basel,
Paul-Sacher-Halle, Saal 1

Gesprächs-Workshop:

Matthias Pintscher, Eintritt frei

22.11.2001, 19.30 Uhr, Basel,
Paul-Sacher-Halle, Saal 1

Adès: The Origin of the Harp

Pintscher: tenebrae, CHOC,

Monumentum V

Widmann: ...umdüstert ...

Dirigent: Matthias Pintscher

Chor: Basler Madrigalisten

Solistin: Susan Knight (Viola)

Tickets unter: 00 41 (0) 8 48 80 08 00
oder www.ticketcorner.ch

Wie viele verschiedene Töne Weiß gibt es? Reinweiß, perlweiß, blütenweiß, schneeweiß, milchig, fahl, bleich... Physikalisch ist Weiß die Summe des Lichts - für unser Auge dagegen nimmt es sich farblos aus. So farblos wie ein Ton im physikalischen Sinne. Weißes Rauschen, in dessen Wogen der Komponist und Philosoph Hughes Dufourt nach seltenen, satten Klängen sucht. Statt der „Kunst blitzender Splitter und Kontraste“, wie er die serielle Musik bezeichnet, wählt Dufourt eine „Ästhetik der Transparenz“: Milchglasartig streut die Spektralmusik ihre Elemente gegen und in ein ausgewogenes Ganzes.

Dabei kennzeichnen durchscheinende Klänge und ungewöhnliche Register Dufourts „Kunst der Klangfarbe“. Für ihn, dessen Familie ursprünglich aus Venedig stammt, ist die intensive Farbigkeit der Venezianischen Malschule bedeutend. Viele seiner Werktitel sprechen von dem Einfluss durch die Malerei, aber gleichzeitig auch von der Dämmerstimmung, dem „clair-obscur“ seiner Musik - so wie im tiefen Winter, dessen verschiedene Schattierungen Dufourt in Töne setzt. „Die vier Winter sind meine vier Jahreszeiten“, äußerte er in einem Gespräch im Juni 2001 gegenüber Laurent Feneyrou. Diese sind inspiriert



von vier Gemälden, deren jeweiligen „inneren Klang“, wie Kandinsky es nannte, Dufourt in Musik wandelt. Sie stehen stellvertretend für verschiedene bittere Winter, welche die Menschen im 20. Jahrhundert ertragen mussten: Hinter der Sintflut versteckt sich der Genozid, im Schnee gefriert Verlorenheit zu Gleichgültigkeit und die Gondel trägt Trauer um die Namenlosen. Allein hinter der Stirn des Philosophen ist die Feuersbrunst des Geistes entfacht, dessen Schein uns den Weg zur Vielgestaltigkeit unserer Welt leuchtet.

VIER WINTER JAHRESZEITEN

Hughes Dufourts



09.11. 2001, 20 Uhr, Paris,
Théâtre du Châtelet
(Festival d'Automne à Paris) (UA)
02.12.2001, 20 Uhr, Frankfurt,
Alte Oper (DEA)
Einführung um 19.15 Uhr durch Dr. Elmar Budde

Ein Auftragswerk des Festival d'Automne à Paris und der Association Orcofi pour l'Opéra, la Musique et les Arts mit Unterstützung der Sacem. In Zusammenarbeit mit Alte Oper Frankfurt, Berliner Festspiele / MaerzMusik 2002 - Festival für aktuelle Musik und Ensemble Modern

Hughes Dufourt: Le Cycle des Hivers (1998-2001)
Le Déluge d'après Poussin
Le Philosophe selon Rembrandt
Les Chasseurs dans la neige d'après Breughel
La Gondole sur la lagune d'après Guardi
Dirigentin: Dominique My

Folgeaufführung am **15. März 2002 in Berlin** im Rahmen der Berliner Festspiele / MaerzMusik 2002 - Festival für aktuelle Musik - Ein Konzert im Rahmen des Berlin-Abonnement

ELMAR WEINGARTEN ...und mit ihm viele neue Ideen KOMMT...

Dr. Elmar Weingarten, bisheriger Intendant des Berliner Philharmonischen Orchesters, ist ab dem 1. September 2001 neuer Geschäftsführer des Ensemble Modern und der Deutschen Ensemble Akademie e.V. in Frankfurt am Main. Elmar Weingarten, 59, Soziologe, wechselte vor

16 Jahren von der Universität ins Musikmanagement und hat seit dem eine steile Karriere von der künstlerischen Leitung der Berliner Festwochen über die Intendantenposition beim Deutschen Symphonieorchester und der Berliner ROC GmbH zur Berliner Philharmonie gemacht.



Weingarten sieht für seine neue Aufgabe einen Schwerpunkt in seiner Tätigkeit im Auf- und Ausbau des Frankfurter Probenzentrums zu einer Akademie für Neue Musik, in der die Erfahrungen des Ensemble Modern gebündelt, aufbereitet und in vielfältigen Formen an eine neue Generation von Komponisten, Interpreten und Hörern weiter-

vermittelt und die als Impulsgeber eines globalen und interdisziplinären Kunstdiskurses verstanden werden soll.

Das Ensemble Modern freut sich auf die Zusammenarbeit und sagt: Herzlich willkommen!

Impressum:

Redaktion: Susanne Tegebauer, Ensemble Modern
Beiträge: Die Texte sind Originalbeiträge für diese Ausgabe. © Ensemble Modern. Abdruck nur mit Genehmigung. **Fotos:** © Barbara Fahlé, Yi Liming, Michael McDermit, Philippe Gontier

Layout: www.headware.de

Druck: Druckerei Imbescheidt KG
Das Ensemble Modern wird über die Deutsche Ensemble Akademie gefördert durch die Stadt Frankfurt, das Land Hessen, die Kulturstiftung der Länder aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien, die GVL und die GEMA-Stiftung. August 2001

KONZERTTERMINNE September - Dezember 2001

01.09.2001, 22 Uhr, Bochum, Jahrhunderthalle
Eine Koproduktion von Das IAT Frankfurt, Hebbel-Theater Berlin und Kaaitheater Brüssel in Zusammenarbeit mit dem Ensemble Modern
Goebbels: Schwarz auf Weiß
Heiner Goebbels: Konzept, Regie und Komposition
Jean Kalman, Raum und Licht
Jasmin Andreae, Kostüme
Norbert Ommer: Klangregie
Mit freundlicher Unterstützung durch die Kulturstiftung der Deutschen Bank

08.09.2001, 20 Uhr, Frankfurt,
Alte Oper (Auftakt 2001)
Henze: Requiem
Dirigent: Oliver Knussen
Solisten: William Forman (Trompete), Ueli Wiget (Klavier)

13.09.2001, 20 Uhr, Frankfurt,
Alte Oper (Auftakt 2001)
Einführung um 19.15 Uhr
Knussen: Two Organa, Coursing
Anderson: Khorovod, Alhambra Fantasy (DEA)
Henze: Voie lactée o soeur lumineuse, L'Heure bleue (UA)
Dirigent: Oliver Knussen

14.09.2001, 20 Uhr, Frankfurt,
Haus der Deutschen Ensemble Akademie e.V.
Dr. Simone Mahrenholz, Berlin: Musikverstehen jenseits der Sprache. Wie „bedeutet“ Musik?
Eine Veranstaltung der Freunde des Ensemble Modern e.V. und der Philosophischen Gesellschaft Bad Homburg

16.09.2001, 20 Uhr, Schwaz,
Hauptschule (Klangspuren)
Oliver Knussen: Two Organa, Coursing
Anderson: Khorovod, Alhambra Fantasy (OEA)
Staud: Incipit (OEA)
Henze: L'Heure bleue (OEA)
Dirigenten: Oliver Knussen, Johannes M. Staud
Solist: Uwe Dierksen (Altposaune)

21./22.09.2001, 19.30 Uhr, Frankfurt,
Stadtbahn-Zentralwerkstatt, Heerstr. 305
Schläft ein Lied in allen Dingen
Eine literarisch-musikalische Zeitreise ins 21. Jh. mit Ursula Illert und Jochen Nix
Eine Veranstaltung der Verkehrsgesellschaft Frankfurt am Main. Mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Städte-Medien GmbH

22.09.2001, 18.00 Uhr, Frankfurt,
Paulskirche
Verleihung des Adorno-Preises an Jacques Derrida
Geschlossene Veranstaltung

02.-06.10.2001, 20.45 Uhr, Paris,
Les Gêmeaux / Sceaux / Scène Nationale (Festival d'Automne à Paris)
Guo: Ye Yan / The Night of the Banquet

10.10.2001, 19.30 Uhr, Dresden,
Kreuzkirche (Dresdner Tage der Zeitgenössischen Musik)
Franke: CUT I-III (UA)
Saariaho: Graal Theater (Ensemble-Fassung)
Schönberg/Schöllhorn: Begleitmusik zu einer Lichtspielszene (Kammermusikfassung)
Hechtle: screen
Dirigent: Kasper de Roo
Solist: Jagdish Mistry (Violine)

14.10.2001, 20.30 Uhr, Leuven, VLAM
(TRANSIT, Leuven New Music Festival)
Einführung um 19.45 Uhr
Logghe: REDEMPTION - a sweet lamento (UA)
Poppe: Knochen (Belg. EA)
Staud: Incipit (Belg. EA)
Saariaho: Graal Theater (Ensemble-Fassung)
Dirigent: Kasper de Roo
Solisten: Uwe Dierksen (Altposaune), Jagdish Mistry (Violine)

17.10.2001, 19 Uhr, Tallinn,
Esti Kontserti kontsertsaal
(The International Festival of new Music NYDD)
Mit freundlicher Unterstützung des Goethe-Instituts Tallinn
Franke: CUT I-III (Est.EA)
Schönberg/Schöllhorn: Begleitmusik zu einer Lichtspielszene (Kammermusikfassung)
Hechtle: screen (Est.EA)
Staud: Incipit (Est.EA)
Poppe: Knochen (Est.EA)
Dirigent: Kasper de Roo
Solist: Uwe Dierksen (Altposaune)

26.10.2001, 20 Uhr, München,
Prinzregententheater
28.10.2001, 19.30 Uhr, Wien,
Wiener Konzerthaus
29.10.2001, 20 Uhr, Frankfurt, Alte Oper
30.10.2001, 20 Uhr, Köln, Kölner Philharmonie
01.11.2001, 19.30 Uhr, Basel, Paul-Sacher-Halle (Europäischer Musikmonat 2001)
Ensemble Modern Orchestra
Ein Projekt ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Ernst von Siemens Stiftung, der Aventis Foundation und der Kultur-Stiftung der Deutschen Bank.

31.10.2001, 20 Uhr, Frankfurt
Hermann-Josef-Abs-Saal, Junghofstraße
Werke von Boulez und Schönberg
Gäste: Nuria Schönberg-Nono und Piere Boulez

09.11.2001, 20 Uhr, Paris, Théâtre du Châtelet (Festival d'Automne à Paris)
Hughes Dufourt: Le Cycle des Hivers (UA)

15./18./22.11.2001, 19.30 Uhr, Basel,
Paul-Sacher-Halle
(Europäischer Musikmonat 2001)

26.11.2001, 20 Uhr, Antwerpen, DeSingel
Pintscher: tenebrae, Monumentum V, a twilight's song
Widmann: ...umdüstert ...
Dirigent: Matthias Pintscher
Solisten: Sarah Leonard (Mezzosopran), Susan Knight (Viola)

27.11.2001, 20.30 Uhr, Frankfurt, Oper
Happy New Ears - Eine Kooperation von Oper Frankfurt und Ensemble Modern
Pintscher: tenebrae
Dirigent: Matthias Pintscher
Solisten: Susan Knight (Viola)

28.11.2001, 20 Uhr, Berlin, Konzerthaus*
Ott: 18/11 (DEA)
Pintscher: tenebrae
Hechtle: screen
Jarrell: Neues Werk für Kontrabass solo und Ensemble (DEA)
Dirigentin: Dominique My
Solisten: Susan Knight (Viola), Enno Senft (Kontrabass)

02.12.2001, 20 Uhr, Frankfurt, Alte Oper
Dufourt: Le Cycle des Hivers (DEA)

16.,17.12.2001, 20 Uhr, Frankfurt,
Haus der Deutschen Ensemble Akademie e.V.
18.12.2001, 20 Uhr, Würzburg,
Hochschule für Musik
Eine Kooperation von DeutschlandRadio, Gesellschaft für Neue Musik, MusikTexte und Ensemble Modern. Mit freundlicher Unterstützung durch den Deutschen Musikrat

Deutscher Musikrat

6. Nachwuchsforum "Ränder und Zentren"
Dirigent: Jonathan Stockhammer

Die Werke von Hechtle, Paredes, Poppe und Stier sind Auftragskompositionen der Stadt Frankfurt im Rahmen des Millennium-Programms „Frankfurt 2000“ und des Ensemble Modern

Frankfurt 2000

*Ein Konzert im Rahmen des Berlin-Abonnement in Zusammenarbeit mit Konzerthaus Berlin, Berliner Festwochen / MaerzMusik 2002, Festival für aktuelle Musik und Hebbel-Theater Berlin. Nähere Infos unter www.ensemble-modern.com Änderungen vorbehalten.